

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 5

Artikel: [s.n.]
Autor: Hebel, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transittach 541 Bern	Das Christentum ist das Blatterngift der Menschheit. Friedrich Hebbel, 1813—63.	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Be- stellungen sind zu richten an die Ge- schäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 26074
Inhalt: Der Freidenker: Trost- oder Kampfblatt? — Sie beten für den Papst! — Der Christenheit zum Heil! — Wird der Papst es darauf ankommen lassen? — Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit (Fortsetzung). — Sieben Feuilletonspalten! — Unsere Toten. — Hall und Widerhall. — Ortsgruppen. — Freie Geister: Voltaire - in Auswahl. — Vermischtes. —		

Der Freidenker: Trost- oder Kampfblatt?

Im Freidenker Nr. 3 vom 1. März wird durch Gesinnungs-
freund M. B. eine Frage aufgeworfen, die sich sicher viele an-
dere Freidenker auch schon gestellt haben, nämlich: Wie ist dem
Vorwurf, das Freidenkertum sei destruktiv, zu begegnen? Es ist
deshalb zu begrüßen, dass die Frage einmal öffentlich in unse-
rem Organ gestellt wurde. Die Beantwortung ist nicht nur für die
der F. V. S. angeschlossenen Freidenker interessant, sondern
darüber hinaus von Wichtigkeit für die Leser des Freidenkers,
die über den nagenden Zweifel noch nicht hinausgekommen sind.
Es ist durch die Diskussion der Frage die Möglichkeit geboten,
tiefer in die Begründung des Freidenkertums einzudringen und
vielleicht bisher unüberwundene Bedenken zu überwinden.

Wenn ich mir gestatte, im nachfolgenden zu der aufgeworfe-
nen Frage Stellung zu nehmen, so möchte ich anknüpfen an die
trefflichen Ausführungen unseres Mitkämpfers Ernst Brauchlin,
der das Prinzipielle, soweit es im Rahmen des bemessenen Rau-
mes möglich ist, mit der ihm eigenen Klarheit aufgezeigt hat. In
seiner Antwort stellt Freund Brauchlin die Gegenfrage: Wer er-
hebt den Vorwurf? Mit der Feststellung: die Kirche, dürfte der
Vorwurf für den mit der Kirche und ihrer Ideologie *völlig* Losge-
lösten im vornehmerein entkräftet und erledigt sein. Auf uns be-
zogen hat er seine Wirkung verloren, denn er wird als das er-
kannt, was er ist, als eine böswillige Unterschiebung, die dem
geschäftlichen Egoismus der Kirche entspringt. Jeder verteidigt
sich mit den Waffen, die ihm zu Gebote stehen! Uebler Nach-
rede muss man begegnen, auch dann, wenn sie uns nicht im ge-
ringsten berührt. Der Vorwurf verdient unsere Beachtung nur
insofern, als wir die Absicht haben, unsere Weltanschauung zu
propagieren, mit andern Worten, weil wir die Absicht haben,
die Aufmerksamkeit unserer Mitmenschen von einem vorgegau-
kelten Jenseits abzulenken, damit sie die Geschehnisse nicht mehr
einem imaginären Gott und seinen sich selbst ernennenden «Stell-
vertretern» überlassen. Der Mensch ist sein eigen Schicksal
und darum muss er die Geschehnisse selbst in die Hand nehmen,
was heute, dank einem hohen wissenschaftlichen und technischen
Stand, weitgehend möglich sein wird. Wie heisst es doch?

Wer sich das Paradies nicht schafft auf Erden,
Dem wird der Himmel überhaupt nie werden!

Es ist der Wille und die Absicht jedes überzeugten Freiden-
kers, für die Ausbreitung und Verankerung seiner Idee und Ide-
ale einzustehen, obwohl an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben
darf, dass uns im allgemeinen die Missionsgesinnung, wie sie die
Gläubigen ihr eigen nennen, völlig abgeht. Viele und allzuviele
lassen es sogar dabei bewenden, dass sie sich persönlich zum

freien Denken durchgerungen haben, und sie verspüren nicht die
geringste Lust, kämpfend an der Verbreitung des Freidenker-
tums mitzuwirken. Wer glaubt, der mag weiter glauben und in
seinem Glauben selig werden. Soll ich meines Bruders Hüter
sein? Dieses Abseitsstehen im beschaulichen Frieden mit sich
selbst ist mit ein Faktor, warum die Ausbreitung unserer Idee
im Verhältnis zu den Möglichkeiten viel zu gering ist. Wie dem
aber auch sei, so steht doch fest, dass auch die Stillen vom glei-
chen Willen beseelt sind, wie die Kämpfenden, denn darum ha-
ben sie sich der Freidenkerbewegung angeschlossen, fördern sie
durch materielle Unterstützung und stehen nicht ganz abseits, wie
viele Tausende, die mit der Kirche ebenfalls gebrochen haben.

Das Mittel zur Werbung für unsere Gedanken ist, neben der
Werbung von Mann zu Mann, die *Presse*, d. h. «Der Freidenker».
Für uns werben keine Kirchen und Tempel, keine Prozessionen
und anderer Blickfang. So laufen wir denn auch nicht mit beson-
deren Trachten herum, in Rock und Fladenhut und vor allen, wir
wollen nicht besser sein als die andern, so wie dies die Geistlich-
keit von hüben und drüben vorgibt zu sein. Ist nun unser Organ,
«Der Freidenker», destruktiv?

Ich schicke der Beantwortung dieser Frage voraus, dass sich
alles noch besser machen lässt. Weder am Willen der F. V. S.
noch demjenigen der Redaktion liegt es, wenn der «Freidenker»
nicht alle Erwartungen erfüllt und wenn er über eine gewisse
Einseitigkeit noch nicht hinaus gekommen ist. Es ist erfreulich zu
vernehmen, dass ein Ausbau des «Freidenkers» in Aussicht ge-
nommen ist, so dass neben der Destruktion auch die *Konstruk-
tion* in vermehrtem Masse zu Worte kommen soll. Prinzipiell muss
aber festgestellt werden, dass unser Organ in erster Linie die
Aufgabe hat, den kirchlich-dogmatischen Schutt der vergangenen
Jahrtausende abzutragen. Erst wenn dieser Schutt und die gei-
stigen Ruinen weggeräumt sind, wird der Neubau einer neuen
Welt von Erfolg gekrönt sein. Eine schwere, aber dennoch dank-
bare Aufgabe. Ist diese unsere Arbeit nun destruktiv?

Der uns gegenüber erhobene Vorwurf besagt, dass wir nieder-
reißen, was das Christentum aufbaut oder aufgebaut hat. Man
wirft uns vor, wir ständen dem Aufbau hemmend und hindernd
im Wege. Da darf man doch wohl die Frage stellen: *Was* baut
das Christentum auf? Wo stehen wir irgend einem Aufbau im
Wege?

Wir schreiben das Jahr 1944 christlicher Zeitrechnung. Abge-
sehen davon, dass sich Millionen und Abermillionen nicht zum
Christentum bekennen, steht fest, dass auch die heutige, dem
Christentum verfallene Menschheit um ein merkliches älter ist,